

Jörg Joachim Riehle

DIE MAUER

Dramatische Komödie in sieben Bildern



PERSONEN

Rudolf Krause, Unteroffizier der Grenztruppen

Friedrich Redlich, Gefreiter der Grenztruppen

Paul Schibowski, Malermeister

Manfred Moltke, Maler

Ein Oberst der Grenztruppen

Eine Punkerin

Ein Punker

Eine amerikanische Reisegruppe

Rolf Müller, Bewohner von Rollheim

Irma Müller, seine Frau

Ort und Zeit der Handlung: Ost-Berlin, an der Mauer
zwischen Grenzübergang Invalidenstraße und
Checkpoint Charlie, im Spätsommer 1988

Pause nach dem dritten Bild

Der Zufall in einer dramatischen Handlung besteht darin, wann und wo wer zufällig wem begegnet.

Friedrich Dürrenmatt

Erstes Bild

Eine Wiese vor der grauen Mauer. Die Mauer verläuft von hinten links nach vorne rechts. Lastwagengeräusch: LKW hält an, Türensclagen.

Die Malerkolonne erscheint: Schibowski und Moltke in Malerkleidung, sie tragen zusammen einen riesigen Farbkübel, außerdem Malerutensilien. Krause und Redlich sind uniformiert und mit MPs bewaffnet, sie werden von einem Oberst der Grenztruppen angeführt. Der Trupp hält vor der Mauer an, die Malerutensilien werden abgestellt, der Oberst blickt in Richtung Mauer, die vier anderen nehmen vor derselben Haltung an.

Oberst Genossen! Wir alle blicken mit Stolz auf unsre Deutsche Demogrodische Rebulig und ihren antifaschistischen Schutzwall. Im Oktober 1989 feiern wir den 40. Johrestog unsrer Staatsgründung. Aus diesem Anlaß hat das Zentralgomitee der SED unter Führung unsres verdienten Genossen Honegger beschlossen, die Mauer als Bollwerk gegen Faschismus und Gabitalismus (er zeigt in Richtung Mauer) zu erneuern und in frischer Farbe glänzen zu lassen. Im Grenzabschnitt „Mitte“ fällt uns die ehrenvolle Aufgabe zu, den Entschluß des Zentralgomitees in die Tat umzusetzen. Die Bau-Brigade „Karl Marx“ aus Hellersdorf schickt ihre fähigsten Arbeiter, die sich mit Fleiß und Freude dieser Aufgabe widmen werden (*Schibowski und Moltke schauen sich verwundert an*). Ich wünsche ihnen dabei gutes Gelingen. Um sie (*der Oberst blickt die Maler an*) vor gefährlichen Westprovokateuren zu schützen, werden Unteroffizier Krause und Gefreiter Redlich die Arbeitsstelle sichern. Krause, treten Sie vor! (*Krause tritt vor*) Ich mache Sie für den Erfolg der Arbeit verantwortlich!

Krause Jawoll, Herr Oberst. (*Er salutiert, Oberst salutiert ebenfalls und tritt ab, Türensclagen und Geräusch eines startenden LKWs*) So, nu kann's ja losgehen. *Moltke und Schibowski machen den Farbeimer auf und fangen damit an, die Mauer weiß zu streichen.*

Schibowski *(nach einer Weile, etwas leiser zu Moltke sprechend)* Manne, nu kiek dir det mal an. Det kann ja heiter werden. Mannomann. Kilometerweise graue Mauer. Det wird ja ne richtige Süßifußarbeet.

Moltke Wat für `ne Arbeit?

Schibowski Na ne Süßifußarbeet ebent. Kennste nich' diese Sage mit dem griechischen Gastarbeiter, der immer bei der Arbeit getrödelt hat?

Moltke Nee!

Schibowski Achso, na dit war ebent dieser Süßifüß. *(lauter)* Genosse Unteroffizier, soll der Schutzwall eigentlich beidseitig gestrichen werden oder braucht nur die Ostseite frische Farbe?

Krause Bei der Arbeit an Grenzanlagen werden keine Witze gemacht, Genosse Schibowski.

Schibowski Jawoll, Genosse Unteroffizier. *Er streicht weiter, etwas leiser zu Moltke gewendet* Humor scheint der aber nich' viel zu haben. *Krause und Redlich entfernen sich von den Malern*

Redlich Glauben Se, Genosse Krause, daß die beiden Maler aus Hellersdorf Ärger machen werden?

Krause Ich will's nicht hoffen. So kurz vor meiner Beförderung kann ich mir keinen Ärger leisten. Aber bei der Arbeit wird den Hohlköpfen das Lachen schnell vergehen.

Redlich Die blöden Sprüche von Schibowski sind mir zwar egal, aber ich hab so meine Befürchtungen, ob die nicht irgendwann auf dumme Gedanken...

Krause ...Sie meinen Republikflucht?

Redlich Ja, wo doch der Westen zum Greifen nah ist.

Krause Solche Gedanken werden wir bei denen erst gar nicht aufkommen lassen, und wenn doch - ham se keine Schangse. Der Mauerabschnitt hier ist relativ harmlos. Erstmal nehmen wir die beiden Genossen hart ran. Zuckerbrot gibt's später. Die werden uns schon noch aus der Hand fressen. Am Brandenburger Tor müssen wir die Zügel wieder fester anziehen. Dort kann's vielleicht Ärger geben, weniger mit unsern Malern, sondern mit

den Genossen von drieben. Dort ist mit West-Provakateuren zu rechnen und politisch Verfolgten.

Redlich politisch Verfolgte?

Krause Na jo, Haben Se nich‘ gehört was am 1. Juli passiert ist?

Redlich Als die Westler über die Mauer gehopst kamen?

Krause Genau, das waren die politisch Verfolgten. Im Prinzip einfache Genossen, die vor der West-Berliner Polizei über die Mauer geflüchtet sind. Denen ham wir erst mal unsre Leberwurstbrote gegeben, so ausgehungert waren die. Aber lassen Se uns jetzt mal nach den Malern sehn. Ich will den Genossen gleich mal demonstrativ auf die Finger klopfen.

Krause und Redlich gehen zurück zu den Malern. Diese haben inzwischen eine ordentliche Fläche weiß gepinselt. Schibowski steht auf einem Farbeimer und streicht das obere Mauerdrittel.

Krause Er nimmt seine MP in Anschlag, zielt in Richtung Schibowski und brüllt: Sofort runterkommen Schibowski! Bleiben Se auf dem Boden der Tatsachen. Für ihre künstlerischen Höhenflüge benutzen Se in Zukunft gefälligst den Farbroller mit der Teleskopstange oder muß ich deutlicher werden?

Schibowski *Er kommt der Aufforderung nach.* Det war keine böse Absicht Genosse Krause. Ick werd‘ Se nich‘ im Stich lassen, ich hab schließlich Familie hier.

Krause Geht in Ordnung Mann. Aber für die Zukunft merken Se sich, reißen Se die Klappe nich‘ so weit auf, dann können wir prima miteinander auskommen.

Schibowski benutzt jetzt den Farbroller auf Teleskopstange, die Grenzsoldaten entfernen sich wieder.

Schibowski Det is ‘n scharfer Wachhund. Mannomann. Wie sachte noch unser Brigadeleiter „Mit vereinten Kräften vorwärts zum 40. Jahrestag der DDR“. Die Partei ruft und das Volk schuftet freiwillig. Wenn ick jewußt hätte was da auf uns zukommt, hätt‘ ich mir nich‘ jemeldet zur Sklavenarbeit an der Mauer. Watt sind schon zwei Wochen Sonderurlaub an der Ostsee gegen zwei Wochen mit Krause.

Moltke Ach, so schlimm wird 's schon nich' werden. Der Krause is' gar nich so stahlhart wie er immer tut. Den werden wir schon noch weichkochen und dann geht's ab an'n Ostseestrand. Solche Ferien kriegste nie wieder, mit Kind und Kegel auf Staatskosten im feinsten FDGB-Erholungsheim.

Schibowski Vielleicht haste recht Manne. Lieber die Mauer anmalen, als Zwei-Raum-Wohnungen in Hellersdorf. Immer nur Arbeiterschließfächer streichen - eine Wohnung genauso klein wie die andere - da fällt dir mit der Zeit die Decke uff den Kopf, auch wenn 's nich' mal die eigene is. Aber trotzdem, es is nich' richtig.

Moltke Was denn?

Schibowski Na die Grenze, die Mauer, daß man nich' rauskann und daß hier geschossen wird. Glaubste, daß die schon mal'n Finger krumm gemacht haben?

Moltke Du meinst ob die beiden schon mal'n richtigen Beruf hatten?

Schibowski Nee, ob die schon mal scharf schießen mußten.

Moltke Also ansehen kann man 's ihnen nich'.

Krause ist wieder nähergekommen. *Er tritt zu den beiden.*

Krause Na? Findet hier 'ne Talkshow satt? Hier an der Grenze gibt's nichts zu diskutieren. Die Mauer sichert Frieden und Wohlstand für die DDR. Auch für Sie und ihre Familien. Also machen Se ihre Arbeit.

Die beiden Maler arbeiten intensiver. Krause entfernt sich wieder.

Schibowski Von wegen Frieden und Wohlstand. Der tut ja grad' so, als hätte er 'nen Farbfernseher und 'nen Wartburg zuhause.

Moltke Hast' ja recht. Eigentlich hab' ich auch kein gutes Gewissen bei der Arbeit an der Mauer.

Schibowski Du? Wieso?

Moltke Im Juni haben mich 'n paar von denen (*er deutet in Richtung Krause*) zusammengeschlagen.

Schibowski Wieso denn ditte?

Moltke Ick bin mit meiner Clique zum Brandenburger Tor jejangen. Weil doch im Westen vorm Reichstag

dieser Schwarze jesungen hat. Der Maikel Jeggsn, wa?
Det war im Juni.

Schibowski Ach du meinst Mikail Tschakson? Der mit dem Mun-Woak? *er imitiert ungelenk Jacksons moon-walk* Den findet meine Susi auch so schau.

Moltke Ja, also dieser Maikel Jeggsn hat dort am Reichstag gesungen und wir stellen uns Unter den Linden hin und da kommen die von der Volkspolizei und Stasi in Zivil und so und fangen an zu prügeln. Grün und blau war ich, so blau wie mein FDJ-Hemd und die ganzen Marx-Brüder können mir ab sofort gestohlen bleiben.

Schibowski Det haste auf Arbeet ja noch nie erzählt.

Moltke Naja. Iner Brigade will ick mir och nüscht negativ über die Vopos äußern. Aber hier sin‘ wir ja unter uns.

Krause ist wieder nähergekommen.

Krause Moltke, was gibt‘ s hier wieder zu diskutieren?

Moltke Janüscht, Genosse Krause. Nur Familienjeschichten.

Krause Sie sollen hier keine Familienangelegenheiten regeln sondern arbeiten, ist das klar?

Moltke Jawoll, Genosse Krause.

Die beiden arbeiten eine Weile schweigend bis sich Krause und Redlich wieder entfernt haben.

Moltke Weeßte jetzt was ick meene?

Schibowski Daß Krause ‘n (*er flüstert*) Arschloch is‘?

Moltke Nee, daß ick hier eigentlich nich‘ arbeetn sollte.

Schibowski Und wieso machst de denn die Maloche freiwillig?

Moltke Na, wir hatten uns im Juni doch schon lang freiwillig jemeldet und ‘n Rückzieher kannst du dann nich‘ mehr riskieren.

Inzwischen ist Krause wieder nähergerückt. Er hat Moltkes letztes Wort mitbekommen.

Krause Was wollen Sie riskieren, Mann? Riskieren Sie bloß nich‘ zuviel.

Moltke Ick will nüscht riskieren, wir hatten nur ‘ne kleine -äh- politische Diskussion.

Krause Ich sach‘ s ihnen zum letzten Mal, Genossen.

Hier an der Grenze gibt's keine politischen Diskussionen. Sie machen hier keinen politischen Bildungsurlaub sondern ihre Arbeit, sonst gar nichts. Wenn Ihnen nach politischer Weiterbildung zumute is', werd' ich dafür sorgen, daß Sie ihren Sonderurlaub nicht an der Ostsee verbringen, sondern erst mal ideologisch auf Vordermann gebracht werden.

Moltke und Schibowski arbeiten jetzt schweigend weiter, Krause und Redlich entfernen sich.

Krause So. Ich glaube die ham' wir jetzt ganz gut im Griff.

Zweites Bild

Einige Tage später. Die Mauer verläuft von vorne rechts bis zur Bühnenmitte und biegt dann rechtwinklig nach hinten weg. Als gemalter Hintergrund, rechts, auf West-Berliner Gebiet, ist schon der Reichstag zu sehen. Links davon das Brandenburger Tor. Die Mauer verläuft zwischen den beiden Bauwerken. Hinten links, innerhalb der Mauer, steht ein Wachturm. Auf demselben ist ein Grenzsoldat aus Pappe mit Fernglas befestigt. Ab und zu dreht sich der Pappkamerad. Die vordere Mauerhälfte ist schon weiß gestrichen. Moltke und Schibowski sind wieder bei der Arbeit. Ihre Kleidung ist voller Farbe.

Schibowski Genosse Unteroffizier, ich bitte um die Erlaubnis austreten zu dürfen.

Krause Bitte was?

Schibowski Ich muß pinkeln Genosse.

Krause Ja, also - dann suchen Sie sich mal 'n Plätzchen. Redlich! Begleiten Sie den Herrn mal auf seiner Geschäftsreise.

Redlich salutiert.

Redlich Jawoll, Genosse Unteroffizier.

Die beiden entfernen sich, Schibowski stellt sich irgendwo an der Mauer in Position und will loslegen.

Krause beobachtet die beiden.

Krause er brüllt Sind Sie wahnsinnig? Sie können doch nicht auf die Mauer pissen. Suchen Sie sich gefälligst

‘nen anderen Platz.

Schibowski packt ein und geht mit Redlich auf freies Feld. Dort stellt er sich wieder in Position und wartet auf Erleichterung.

Schibowski Es geht nicht.

Redlich Was soll das heißen „es geht nicht“?

Schibowski Er dreht sich in Richtung Publikum: Na, ich kann nicht so exponiert pinkeln, ich fühl‘ mich irgendwie beobachtet und außerdem brauch‘ ich was zum dagegen halten.

Redlich Wer soll halten?

Schibowski Niemand soll halten. Zum dagegenpinkeln. ‘N Baum, ‘ne Mauer oder sowas. Sonst geht‘s nicht.

Redlich Also dann packen Sie mal wieder zusammen und machen Sie sich wieder an die Arbeit.

Die beiden gehen wieder zu Krause und Moltke zurück.

Krause Und - alles in Ordnung?

Redlich und Schibowski schweigen verlegen.

Krause Na wird‘s bald Redlich? Machen Sie Meldung. Hat sich Schibowski ihnen unsittlich genähert?

Redlich I wo. Aber er konnte nich‘ pinkeln.

Krause Wieso konnten Sie denn plötzlich nich‘ mehr pinkeln Schibowski, Sie alter Simulant?

Schibowski Weil ich ‘ne Mauer oder ‘nen Baum brauch‘ zum gegenpinkeln, anders geht‘s nicht.

Krause Der Vorfall offenbart mal wieder ihre miserable Geisteshaltung. In ihrer Art zu Pinkeln zeigt sich ihr Charakter: Sie können immer nur gegen etwas Stellung beziehen, Sie können sich nicht öffnen und äußern sich nie positiv. Wissen Sie was Schibowski? Sie sind kein Simulant sondern ein kontraproduktiver Oppositioneller. Denken Sie drüber nach wenn Sie das nächste mal pinkeln gehen. Verstanden Schibowski?

Schibowski Jawoll, Genosse Unteroffizier. Kann ich jetzt wieder weiterarbeiten?

Krause Ich bitte darum.

Moltke und Schibowski sind wieder fleißig bei der Arbeit. Längere Zeit wird schweigend gearbeitet irgendwann scheinen sie den letzten Farbreist aus dem Kübel zu verarbeiten.

Moltke So. Finito. Die Farbe is alle. Genosse Unteroffizier, ich bitte um die Erlaubnis neues Arbeitsmaterial holen zu dürfen.

Krause Na machen Se schon.

Moltke geht ein paar Meter nach rechts und holt einen von zwei Reserve-Farbeimern mit der Aufschrift „Superweiß“. Er öffnet ihn fachmännisch und stutzt.

Moltke Total eingetrocknet. Die Farbe is total trocken. *Schibowski und die anderen kommen interessiert herbeigelaufen, Moltke klopft mit dem Pinsel zur Demonstration auf die eingetrocknete Farbe Steinhart!*

Schibowski *ironisch* Echte deutsche Wertarbeit.

Krause *blickt mißbilligend* Holen Se den nächsten Kübel, Mensch! *Schibowski holt ihn, alle sind gespannt, er öffnet den Deckel und testet die Konsistenz mit dem Pinsel.*

Schibowski Na, immerhin. Zwar nicht steinhart, aber ‘ne Konsistenz wie Weichkäse. Jetzt sitzen wir janz schön auf dem Trockenem.

Krause Wie kann denn sowas passieren, Mann?

Schibowski Det könnte an der trockenen Luft hier liegen, wa? Aber Spaß beiseite und Gewehr bei Fuß, es handelt sich vielmehr um einen Produktionsfehler. Sowas passiert, Genosse Unteroffizier. Einmal den Deckel nich‘ richtig zugemacht, jahrelang jela chert und schon ham wer den Salat. Oder das Farbkombinat in Schkopau hat Lösungsmittel und Farb-Pigmente nich‘ richtig kombiniert. Aber mit ‘n bißchen Lösungsmittel kriegen wir det vielleicht wieder hin.

Krause Und wo haben wir bitteschön das Lösungsmittel?

Schibowski Mit Verlaub gesagt, Genosse, ich denke weniger an eine chemische Verdünnung als vielmehr an ein Lösungsmittel auf biologischer Basis.

Krause Ja und wo ist das nun?

Schibowski Ähem, also die Lösung ist....die natürliche Lösung....also sie ist.....

Krause ...also wo?

Schibowski *nüchtern* Will sagen, jemand muß in den Farbeimer pissen.

Krause Waas? Sind sie bescheuert, Mann? In den Farbeimer pissen? Zum 40. Jahrestag der Deutschen Demogrodschen Rebugligg? Die Mauer wird nicht angepinkelt! Von niemand. Und von Ihnen schon gar nicht.

Schibowski Ja und nu? Wie geht die Arbeit weiter ohne Farbe?

Krause er überlegt ein bißchen Auch ohne Farbe muß bis Dienstende sinnvoll gearbeitet werden.

Gemäß Grenzverordnung § 13 und 14 werden wir die Arbeitsstelle gemeinsam sichern und im Schutzstreifen der Grenzanlage für Ordnung und Sauberkeit sorgen. Moltke und Schibowski, sammeln Sie mal die Kartongs hier uff.

Moltke und Schibowski sammeln rumliegende Kartonreste auf und legen sie auf einen Haufen.

Moltke So, fertig. Und was kommt jetzt? Könnten wir nich‘n Püschchen einlegen, zum Skat oder so?

Krause Nee, jetzt wird gesichert. Redlich, übergeben Sie ihren Feldstecher an den Genossen Mielke, äh Moltke.

Redlich Zu Befehl!

Er gibt Moltke sein Fernglas, Moltke fängt an zu „sichern“ und starrt per Fernglas in der Gegend rum. Schibowski hat sich ein Stück Karton geholt und malt mit dem letzten Farbreist aus dem Pinsel „Vorsicht, frisch gestrichen!“ auf die Pappe. Er sucht und findet ein Holzstück. Er spießt den Karton auf und stellt das Schild gut lesbar vor die Mauer. Moltke entdeckt das Plakat beim sichern per Fernglas und fängt an zu lachen.

Krause Was gibt’s hier zu lachen, Mann? *Er entdeckt das Plakat ebenfalls, läuft rot an und brüllt los* Schibowski!

Schibowski Zu Befehl, Herr Unteroffizier?

Krause Ihren nächsten Blödsinn sitzen Sie in Bautzen ab, ist das klar?

Schibowski Jawoll, Herr Unteroffizier!

Krause *Er nimmt das Plakat ab und zerreißt es* Die Aktion „Sichern“ ist hiermit erfolglos beendet. Von einer Meldung an den zuständigen Kommandeur der Grenztruppen will ich nochmal absehen. Um weiteren

groben Unfug zu verhindern, kann jetzt bis zum Dienstende Skat gespielt werden. Redlich, spielen Sie mal mit den Jungs.

Die drei Männer freuen sich, setzen sich auf die Farbkübel und fangen an zu spielen. Moltke teilt seine mitgebrachten Karten aus. Er wendet sich zu Redlich.

Moltke Ich bin der Manne.

Redlich Ich bin der Frieder.

Schibowski *Er grinst* Icke bin Paule, wa? Er wendet sich zu Krause. Und Sie?

Krause Icke? Rudi - äh - ich bin Genosse - ähem - Rudolf - heiß' ich.

Moltke, Schibowski und Redlich fangen an zu spielen, Krause steht daneben und schaut zu. Moltke teilt die Karten aus.

Moltke *Er zählt im Uhrzeigersinn: Geben, hören, sagen.* Auf geht's Frieder, sag' an.

Redlich Achtzehn...

Moltke Ich muß passen.

Redlich Zwanzig - Einundzwanzig - Zweiundzwanzig - Dreiundzwanzig - Vierundzwanzig - Siebenundzwanzig - Achtundzwanzig...

Schibowski Da steig ich auch aus. So Manne jetze spielen wir zwee gegen die Staatsgewalt.

Krause hat sich inzwischen von den Spielern zurückgezogen.

Redlich Nee Paul, laß mal die Staatsgewalt beiseite unter Skatbrüdern.

Schibowski Dann mußte aber det Ding weglegen und die Mütze och. Er deutet auf Redlichs MP.

Redlich Wird gemacht Meester. Er hält vorsichtig nach Krause Ausschau und legt MP und Mütze beiseite.

Schibowski So gefällste uns schon viel besser, stimmt's Manne?

Moltke Aber hallo, richtig menschlich isser geworden, der Frieder.

Sie spielen weiter.

Schibowski Na, woher kommste denn Frieder?

Redlich Vom Prenzlauer Berg. Und wo wohnt ihr?

Schibowski Wir wohnen dort, wo wir normalerweise

auch arbeiten, in Hellersdorf, ne ziemlich öde Gegend.
Und wie isses im Prenzlauer Berg?

Redlich Es geht so, zwei Zimmer, Südseite, Außenklo.

Schibowski Und da wohnste mit deiner Süßen?

Redlich Nee, alleene.

Schibowski Wieso, will se nich‘ bei dir einziehen oder wat?

Redlich Nee, ich bin solo.

Schibowski Dat is nich‘ jut für‘n Mann. Laß dir dat jesacht sein vonem erfahrenen Mann. ‘N Mann ohne Frau iss wie ‘n Pinsel ohne Farbe: Der liecht nur rum.

Moltke Und zwar alleene, haha.

Schibowski Ach laß doch den Schweinkram. Nee, det wichtigste in meinem Leben war die Hochzeit mit meiner Paula und die Geburt von unsern zwei Mädels. Die Familie is det wichtigste. Stimmt‘s Manne?

Moltke Naja. Freiheit is‘ auch wichtig.

Peinliches Schweigen in der Runde.

Redlich Freiheit gibt‘s bei uns genug. Alles was nach den gesetzlichen Bestimmungen möglich ist, ist für mich Freiheit.

Moltke Entschuldige Frieder war nich‘ so gemeint. Die drei spielen wieder.

Schibowski Aber die Familie is‘ doch det wichtigste. Erst dann kommt das andere. Auto und so. Zehn Jahre mußte ich warten auf meinen hellblauen Trabant. Und als er dann endlich dastand, war die Freude nur kurz und ich dachte früher immer, so‘n Trabant wär ‘n Stück vom Himmel. Heute hab‘ ich keine Träume mehr. Und du, Manne?

Moltke Ich schon. Immer wenn wir hier in der Sonne malochen, hab‘ ich diesen Traum: ‘Ne blonde Braut kommt vorbei, ohlala, und dann zischen wir zusammen ‘n kühles Bierchen.

Redlich Den Traum kenn‘ ich. Bei mir kommt auch immer eine vorbei, aber die hat schwarze Haare.

Die drei grinsen.

Moltke Das sind vielleicht zwei Schwestern, wa Paule? Kennste die auch zufällig?

Schibowski Kindsköpfe. Die Träume hab‘ ich auch, aber

früher hatte ich noch ganz andere: Ich wollte immer mal nach Mallorca.

Moltke Vorher geht's nu' erst mal ab an die Ostsee, 'ne schicke Maus im Trabi und den Kofferraum voll mit Bierpullen, wa?

Alle drei fangen an zu lachen. Krause wird aufmerksam und kommt wieder näher.

Krause Na Schibowski, ham Se wieder 'nen VoPo-Witz zum Besten gegeben?

Schibowski Achwas, nur Weibergeschichten.

Krause Wußte gar nicht, daß Sie so'n Casanova sind.

Moltke Doch det is' er. Der hat's faustdick hinter den Ohren - und zwischen de Beene, wa Paule?

Alle lachen.

Drittes Bild

Reichstag und Brandenburger Tor sind inzwischen nähergerückt, sie erscheinen auf dem Hintergrund größer. Der Wachturm ist verschwunden. Dafür ist auf der West-Seite eine Aussichtsplattform für Touristen aufgetaucht. Die Stahlkonstruktion soll Touristen den Blick über die Mauer ermöglichen. Sie ist noch leer. Im Hintergrund, auf Ostgebiet sieht man die Baustelle an der Wilhelmstraße: Dort entstehen Hochhäuser in Plattenbauweise. Unsre Maler sind wieder bei der Arbeit. Ein Transistorradio dudelt aktuelle West-Popmusik: „Ein Jahr geht schnell vorüber..“ (Münchner Freiheit).

Krause Redlich, ich muß Sie mal kurz sprechen. *Er führt Redlich an der Schulter außer Hörweite von Schibowski und Moltke in Publikumsnähe.*

Redlich Was gibt's, Genosse Krause?

Krause Ich muß sie bitten mit den Malern nicht allzu vertraulich umzugehen.

Redlich Wegen dem Skatspiel gestern? Aber Sie haben doch selber angeordnet, daß ich mitspielen soll.

Krause Trotzdem, ein gewisser Abstand sollte schon gewahrt bleiben, sonst verlieren die Genossen noch den

letzten Respekt vor Ihnen. Das vertrauliche „Du“ beim Skat war ein taktischer Fehler.

Redlich Ja?

Krause Ja. Also in Zukunft: Keine Vertraulichkeiten mehr, wenn ich bitten darf. *Die beiden gehen wieder zu den Malern zurück. Dort hat inzwischen die Musik gewechselt, im Radio läuft jetzt „Berlin, Berlin“ (Gropius-Lerchen).*

Krause Moltke, stellen Sie das Gedudel ab.

Moltke Ich finde den Titel aber so schön.

Krause Wenn ich Ihnen schon erlaube, bei der Arbeit an Grenzanlagen Radio zu hören, dann suchen Sie gefälligst keine West-Sender, ist das klar?

Moltke Geht in Ordnung Genosse. *Widerwillig geht er zum Transistor und dreht an der Skala. Nach kurzem hin- und herdrehen hat er einen anderen Sender gefunden. Der dudelt unverfängliche, aber geschmacklose deutsche Schlagermusik.*

Krause Na bitte! Warum denn nicht gleich so? *Der deutsche Schlager wird allmählich ausgeblendet, die RIAS-Kennung ertönt und eine Stimme verkündet „RIAS Berlin, Sie hören Nachrichten“.*

Krause *er läuft rot an und brüllt* Sie haben ja schon wieder ‘nen West-Propaganda-Sender erwischt. Schalten Sie das Ding ab, aber dalli.

Moltke Aber das konnte ich doch nicht ahnen.

Krause Schalten Sie sofort ab, ich will diese amerikanische Imperialisten-Propaganda hier nicht mehr hören. Und ihr Radio bleibt in Zukunft zuhause. Daheim können Sie West-Radio hören soviel Sie wollen.

Moltke schaltet sein Transistorradio ab. Es wird schweigend weiter gearbeitet. Krause erträgt die plötzliche Ruhe nicht mehr. Er stellt sich in Rednerpose.

Krause Genossen, legt den Pinsel mal aus der Hand und hört mir zu. Dreht euch um und schaut auf diese Stadt. *Er dreht sich um und deutet in Richtung Baustelle an der Wilhelmstraße.*

Krause Na, was seht ihr?

Schibowski Ne Baustelle?

Krause Sie sehen vielleicht eine Baustelle, ich aber sehe

dort den endgültigen Sieg des Sozialismus‘ über Faschismus und Kapitalismus. Vor 43 Jahren stand dort noch die Reichskanzlei Adolf Hitlers, die Brutstätte faschistischen Terrors, jetzt entstehen auf demselben Gelände moderne Wohnungen für friedliebende DDR-Bürger. *Er blickt erwartungsvoll in die Runde.*

Schibowski Naja, es wird ja auch Zeit, daß nach soviel Jahren dort endlich mal was passiert.

Krause Ach, Sie haben doch gar keine Ahnung von der deutschen Geschichte, geh‘n Sie lieber wieder an die Arbeit und malen Sie weiter, Sie Ignorant Sie.

Schibowski Genosse Krause da muß ick ihnen aber widersprechen. Ick hab‘ Ahnung von der deutschen Geschichte und als Maler bringt man gute Voraussetzungen mit für die deutsche Geschichte.

Krause Was soll das denn wieder heißen?

Schibowski Na der Führer war doch schließlich auch Maler. *Moltke grinst beifällig.*

Moltke ‘N solides Handwerk is‘ immer ne gute Voraussetzung für die Politikerlaufbahn. Sogar der Genosse Honecker is ja eigentlich jelernter Dachdecker. *Schibowski nickt zustimmend.*

Krause Wollen Sie mit ihrer dummen politischen Ignoranz den Genossen Honecker mit Adolf Hitler vergleichen? Wissen Sie nicht, daß Erich Honecker unter Hitler im Zuchthaus inhaftiert war?

Schibowski So war das doch nicht gemeint Genosse Krause, ich dachte doch bloß...

Krause Ach hör‘n Sie doch auf zu denken, dabei kommt sowieso nur Blödsinn raus, machen Sie lieber ihre Arbeit. *Moltke und Schibowski streichen weiter, Krause und Redlich entfernen sich.*

Schibowski Es stimmt, das werden schicke Wohnungen an der Wilhelmstraße, anders als unsre Kästen in Hellersdorf, aber unsreiner kommt da bestimmt nich‘ rin und Krause och nich‘. Dort wohnt dann nur die erste Sahne aus SED und Volkskammer.

Die Maler kommen allmählich an das Mauerstück direkt vor der Aussichts-Plattform. Zur selben Zeit erklimmt eine amerikanische Reisegruppe (Hawai-Hemden,

Baseball-Mützen, Shorts etc.) mit Photoapparaten und Videokameras bewaffnet den Hochsitz.

1. Ami-Tourist Oh look! The Brandenburg Gate!

Stimmengewirr und Photoklicken.

Diverse Amerikaner Amazing! The wall is so close!

Isn't it dangerous Darling? I don't think so. It's nice. So beautiful, isn't it?

Schibowski und Moltke streichen ungerührt weiter.

Krause und Redlich haben sich von den Malern etwas distanziert und stehen scheinbar unbeteiligt daneben.

Offensichtlich fühlen sie sich unwohl, beim „sichern“ beobachtet zu werden. Um nach außen hin locker zu erscheinen, haben sie die Hände in die Hosentaschen gesteckt.

1. Ami-Tourist Oh look at these guys. I wonder what they are doing.

2. Ami-Touristin I think they are painting over all those graffitis. They should do this in New York City, too.

1. Ami-Tourist There are no graffitis at the eastern side of the wall, it makes no sense. Er ruft über die Mauer. Hi Guys! What are you doing here?

Schibowski Zu Moltke Du, ick globe der Ami will wat von uns.

Krause und Redlich sind inzwischen wieder nähergerückt.

Krause Lassen Se sich nich' provozieren und arbeiten Se ruhig weiter.

1. Ami-Tourist I think these two poor guys are prisoners who have to paint the wall. I will figure it out. *Er ruft wieder rüber:* Hellau, wie geit's? Leider ick nick sprecke sau gutt Deutsch. *Die vier im Osten zeigen keine Reaktion. Er versucht es nochmal:* Ick bin ain Bälina.

Schibowski Wat sacht er? Er is' ein Berliner? Wenn der 'n Berliner is', bin ick Donald Duck. *Lauter* Icke bin Paule, wa?

1. Ami-Tourist Hello, I'm Bob, I come from San Francisco. Do you want some cigarettes? *Er wirft eine Packung „West“ rüber.*

Krause *Er kniet sich hin, entsichert seine MP und zielt in Richtung Plattform. Er brüllt:* Volle Deckung Redlich!

Redlich wirft sich flach auf den Boden. Die Amerikaner geraten in Bewegung.

Diverse Amerikaner Oh my god! What is he doing? He is crazy! Hurry up! Let's go downstairs! *Sie ergreifen die Flucht. Ein vorwitziger Amerikaner deckt den Rückzug mit seiner Videokamera. Krause filmend, läuft er langsam rückwärts die Treppe runter. Sie gehen ab.*

Krause bleibt noch kurz sitzen, dann erhebt er sich und schubst die Zigarettenpackung mit dem Lauf seiner MP vorsichtig an. Schibowski kommt dazu und will „seine“ Schachtel Zigaretten aufheben.

Krause Sind Sie wahnsinnig, Mensch? Das is' vielleicht 'ne Sprengladung. Untersuchen Se das mal Redlich. *Redlich nähert sich der Packung vorsichtig, wie bei einer Minenräumung, er kneift die Augen zusammen und öffnet die Schachtel indem er das Gesicht abwendet. Die anderen haben sich entfernt. Als keine Explosion eintritt, kommen sie wieder näher.*

Redlich Es scheint sich tatsächlich um Zigaretten zu handeln, Genosse Krause.

Krause Abwarten. Schibowski! Probieren Se mal eine!

Schibowski Er steckt sich eine an und inhaliert genüßlich: Aah! Ganz ausgezeichnet, könnte vielleicht 'n bißchen kräftiger schmecken.

Krause Da ham' Se also noch mal Glück gehabt, aber Sie sehen, wie gefährlich die ständigen West-Provokationen für die Sicherheit der innerdeutschen Grenze sein können. In Zukunft reagieren Se überhaupt nich' mehr auf derartige Provokationen. Verstanden?

Schibowski Jawoll, Genosse Krause. Kann ich die Provokation behalten? *Er deutet auf seine Packung „West“.*

Krause Ausnahmsweise. Ich will mal 'n Auge zudrücken.

Viertes Bild

Die Aussichtsplattform ist verschwunden. Die Mauer verläuft von der linken, hinteren Bühnenecke nach rechts vorne. Ein Fußball liegt verlassen in der Gegend, Schibowski und Moltke streichen tüchtig.

Redlich Hier liegt ja 'n Fußball rum.

Krause Stimmt. Das is'n Fußball. Sie ham' ja direkt 'ne schnelle Auffassungsgabe.

Redlich Wo der wohl herkommt?

Krause Garantiert von irgendwelchen West-Gören, die nich' richtig Fußball spielen können.

Redlich Soll ich ihn wieder über die Mauer werfen?

Krause Neeneenee, lassen Se mal. Strafe muß sein. Die Gören sollen erst mal ordentlich Fußball spielen lernen, bevor sie an der innerdeutschen Grenze kicken. Zeigen Se mal den Ball her. *Redlich holt den Fußball.*

Redlich Bitte schön. *Krause prüft den Ball fachmännisch mit beiden Händen.*

Krause 'N büschen schlaff, wa? Aber sonst noch ganz o.k.. *Er jongliert den Ball mit den Füßen.* Gelernt is' gelernt. Sind Sie auch Fußballer?

Redlich Eigentlich weniger.

Krause Könnte ihnen aber nix schaden, grade in der Armee. Fußballspielen trainiert Durchsetzungsvermögen, Kampfgeist, Disziplin und Taktik. Ich persönlich versäume kein einziges Dynamo-Spiel.

Redlich Dynamo Dresden?

Krause Iwo. FC Dynamo Berlin natürlich. Wir ham' FDGB-Vereinspokal und Meisterschaft geholt. *Das Fußballfieber hat ihn gepackt, er geht mit dem Ball zu den Malern.* Schibowski, malen Se mal 'n Tor an die Mauer.

Schibowski Wattn?

Krause Sie solln'n Fußballtor an die Mauer malen, aber dalli. *Schibowski nimmt seinen Pinsel und malt einen Torrahmen an die Mauer.* Schibowski, Sie gehn ins Tor. Moltke, Sie sind die desolate BRD-Verteidigung.

Krause *Krause läuft an. Und jetzt kommt Sparwasser und... er donnert den Ball über die Mauer.*

Schibowski So'n Pech, Chef. Hätte 'n prima Fußballspiel werden können.

(Falls Krause ins Tor trifft, sagt Schibowski: Weltmeisterlich, unser Sparwasser)

Krause Äh, Schwamm drüber. Marsch wieder an die Arbeit, loslos.

Das Team arbeitet schweigend weiter. Schibowski übermalt den Torrahmen an der Mauer. Krause steht schmollend im „Abseits“. Irgendwann ist Flügelschlagen zu hören und Gänsegeschnatter: Eine Gans muß über die Mauer geflogen und in der Nähe des Maler-Teams gelandet sein. Auf der Bühne ist sie nicht zu sehen.

Redlich Genosse Krause, melde Grenzverletzung durch tierisches Flugobjekt westlicher Herkunft.

Krause Lassen Sie mal gut sein Redlich, bringen Sie das Vieh her.

Redlich Das tierische Objekt?

Krause Die ordinäre Gans, Sie Blödmann. Redlich geht seitlich ab. Ärgerliches Gänsegeschnatter ist zu hören.

Redlich *Er kommt mit Gänsefedern übersät zurück und erstattet Meldung. Melde Rückholaktion erfolglos abgebrochen.*

Krause Was heißt hier Rückholaktion erfolglos abgebrochen? Bei den Grenztruppen der DDR gibt es keine abgebrochenen Aktionen und schon gar keine erfolglosen. Lassen Sie mich mal ran.

Er geht seitlich ab. Man hört ärgerliches Gänsegeschnatter und Flügelschlagen. Bleib' hier du Mistvieh, willst du wohl? Eine MP-Salve unterbricht das Flügelschlagen gefolgt von einem dumpfen Aufschlag. Krause hat die Gans erlegt, mit schußbereiter MP und voll mit Gänsefedern kommt er auf die Bühne zurück.

Die tote Gans zieht er am Hals hinter sich her. Na also.

Das Vieh wird sich Grenzprovokationen in Zukunft zweimal überlegen. Schibowski und Moltke arbeiten betroffen weiter, Redlich blickt nachdenklich aus seiner federübersäten Uniform.

Fünftes Bild

Wenig später. Die Mauer verläuft am hinteren Bühnenrand von links nach rechts quer über die Bühne. Vor der Mauer, dicht am vorderen Bühnenrand, prangt das Ortsschild „Rollheim“, überall stehen bunte Häuser auf Rädern (Wohnwagen, alte Laster, Busse, Bauwagen), in der Mitte gibt es ein eingezäuntes Gehege mit drei Gänsen. Vor dem Gehege steht Irma (im Öko-Look) und zählt die Gänse.

Irma Eins, zwei, drei und wo is‘ Rudi abgeblieben? Det is‘ nu‘ aber seltsam. *Sie brüllt in Richtung Bauwagen: Rolfi, komm mal raus, Rudi is‘ abjehaun.*

Rolf er steigt auf einer kleinen Holztreppe aus dem Wagen - im nicht ganz weißen Unterhemd, mit schwarzen Arbeiterhosen und mit Rasierschaum im Gesicht Wattn, schon wieda? er wischt sich den Schaum mit einem mitgebrachten Handtuch aus dem Gesicht Er ist doch gestern erst ausgebüxt, der olle Ganter. Na wenn ick den erwische, kriecht er die Flügel ordentlich gestutzt. Haste schon alles abgesucht, Irmchen?

Irma Ja, ha‘ ick. Kannste ja selber noch mal kieken. *Sie laufen zwischen den Wagen rum und starren zu guter letzt angestrengt in den Zuschauerraum. Abwechselnd brüllen die beiden „Rudi“ ins Publikum.*

Rolf Rudi! Wehe wenn ick dir krieje. *Irma und Rolf gehen laut rufend in Richtung Mauer. Vor der Mauer bleibt Rolf stehen und guckt Irma nachdenklich an: Und wenn Rudi nu rübergemacht hat?*

Irma Wattn? Rudi? Rübergemacht inn‘ Osten? *Sie überlegt ein bißchen. Dem jing‘ s doch jut hier, er hatte immer jut zu futtern und mit seinen Gänsen hat er sich ooch bestens amüsiert, der olle Ganter.*

Rolf Aber vielleicht wollte er mal kieken wie‘ s drüben so iss‘, bei den Genossen.

Irma *Sie fängt wieder an zu brüllen, diesmal in Richtung Mauer. Rudi! Kommt sofort zurück, du olles*

Kommunistenschwein. *Beide rufen „Rudi“.* Und nu?
Rolf Laß uns mal schnell ne Leiter holen, vielleicht is Rudi tatsächlich im Grenzstreifen notgelandet. *Sie gehen eine Leiter suchen. Drüben hinter der Mauer, auf Ostgebiet, sind Stimmen laut geworden. Das Maler-Team ist zu hören, aber nicht zu sehen.*

Schibowski Da ruft jemand „Rudi“, ich wußte gar nicht, daß Sie West-Kontakte haben, Genosse Krause.

Vielleicht ‘ne Tante von Ihnen?

Krause Lassen Se Ihre Witze, stellen Se mal die Farbeimer aufeinander. Die Tante will ich mir genauer ansehen. *Das Team arrangiert Farbeimer als Treppe. Inzwischen sind auch Irma und Rolf mit Leiter ausgestattet bei der Mauer angelangt.*

Irma Sie steigt auf die Leiter und brüllt: Halt aus Rudi, wir holen dich da raus. *Krauses Kopf erscheint oben auf der Mauer. Irma schreckt zurück. Aah!*

(Rudi) Krause *Krause erschrickt genauso* Uaah! *Er sammelt sich wieder, und fragt im scharfen Befehlston* Was haben Sie hier an den Grenzanlagen zu schaffen und woher kennen Sie meinen Namen? *Irma ist sprachlos.*

Irma Ick kenn‘ Ihnen doch janüsch.

Krause Erzähl‘ Se keinen Quatsch, Sie machen sich der organisierten Fluchthilfe schuldig, wer sind ihre Hintermänner?

Irma Det is‘ doch keene Fluchthilfe, glauben Se mir det, Herr Wachtmeister, hier unten steht mein Hintermann, - äh - mein Gatte Rolf, der wird Ihnen det bestätijen. *Sie blickt zu Rolf.*

Rolf Gestatten, Rolf Müller, genannt Öko-Rolf und det is mein Irmchen.

Krause *Er wird unsicher* Angenehm, äh - Krause, Rudolf Krause, Unteroffizier der - ähem - Grenztruppen der Deutschen Demokratischen Republik. Aber wieso rufen Sie hier dauernd nach einer Person namens Rudi, wenn Ihnen mein Name gar nicht bekannt war?

Rolf Dit is‘ nu eene lange Jeschichte, Herr Wachtmeister. Besagter Rudi is‘ nämlich keine Person, vielmehr handelt es sich bei Rudi um eine männliche Gans, um einen Ganter sozusagen, und wir dachten,

vielleicht is‘ er bei Ihnen drieben notjelandet, der Rudi, wo er doch kein so großartiger Fliecher nich‘ is‘. Haben Se was bemerkt, er is‘ etwa so groß *er zeigt den Abstand mit den Händen* ‘n ziemlicher Apparat. *Krause wird verlegen.* Nu ham se wat jesehn‘? Irmchen, kannste Rudi sehn‘?

Irma Nee, aber hier liegen ‘n paar Federn rum, sogar uff dem Wachtmeister. *Sie nimmt eine größere Feder von Krauses Uniform. Krause wird noch verlegener.*

Krause Eine Gans sagen Sie, mit Federn und so, ja?

Irma Natürlich mit Federn, soll se vielleicht ne Uniform tragen oder an was dachten Sie denn?

Krause *Er fängt an zu stottern* Also, so ne Gans, also keine gaanz richtige Gans, aber vielleicht so ne ähnliche Gans, ja, die war schon da.

Irma Ja und, wo isser nu unser Rudi?

Krause Also die Gagans, die gaga, also der Ganter, der issnu also verhaftet.

Irma Watt? Rudi verhaftet?

Krause Ja, ganz richtig, verhaftet, jawoll.

Irma Und mit welcher Begründung?

Krause *Er fühlt sich wieder sicherer* Grenzverletzung nach Paragraph 25, 26 und 27 des Grenzgesetzes der Deutschen Demokratischen Republik, logisch.

Irma *ironisch* Ja klar. *Sie wird energisch* Sagen Se mal, sind Sie eigentlich bescheuert oder watt?

Krause Na, erlauben Sie mal...

Irma Nee, ich erlaube nich‘, rücken sie sofort Rudi raus oder es setzt was.

Krause *Trocken* Ich bin nicht hier um mit ihnen zu diskutieren, aber wenn Sie‘s genau wissen wollen: ich hab‘ ihre bescheuerte Flugente beim Fluchtversuch nicht verhaftet, sondern abgeknallt, ist das klar, Oma?

Abgeknallt, bumbum.

Irma Waas?

Rolf *Er brüllt* Du Schwein, los Irma, knall ihm eine.

Irma *Sie knallt ihm eine, Krause fliegt von der Mauer zurück, die Farbeimer fallen um, es „scheppert“ auf der Ostseite, Krauses Schmerzenschreie sind zu hören.* Det jeschieht dir recht, du Mörder. *Sie steigt auf der Leiter*

nach unten und beginnt zu heulen. Abjeknallt! Unsern Rudi, einfach abjeknallt!

Rolf Er tröstet sie: Iss ja jut Irmchen. Komm wir jehn erstmal nachhause. *Sie gehn ab.*

Sechstes Bild

Am nächsten Morgen. Die Mauer verläuft von hinten links nach vorne rechts. Schibowski und Moltke sind wieder fleißig bei der Arbeit. Moltke arbeitet mit dem Farbroller, Schibowski zieht mit dem Pinsel Kreise auf der Mauer.

Moltke Wat machste denn? Wenn Krause dit sieht kriegt er nen Herzanfall.

Schibowski Kiek mal genau rin inne Kreise, überall Einschußlöcher.

Moltke schaut sich die umkringelten Stellen genauer an.

Moltke Meenste die ham‘ hier jeschossen?

Schibowski Aber klar, ‘ne ganze Salve ham‘ die ruffjeballert.

Krause und Redlich sind mißtrauisch nähergekommen.

Krause Na, Schibowski ham‘ Se im Alter noch ihre künstlerische Ader entdeckt?

Schibowski Nee, ick wollte nur schadhafte Stellen kenntlich machen.

Krause Wieso schadhafte Stellen?

Schibowski Die Mauer bröckelt - wegen der Schußeinwirkung.

Krause Soso, wegen der Schußeinwirkung. Redlich, das wollen wir uns mal genauer anschauen.

Sie schauen die Kreise genauer an.

Krause Tatsächlich, hier konnte eine Republikflucht mit der Waffe verhindert werden. Aber so schlimm sind die Schäden am Mauerwerk nun auch nich‘. Schibowski, gehn Se noch ‘n paar mal mit ‘m Pinsel rüber und die Mauer ist wieder wie neu. Verstanden?

Schibowski Jawoll, Genosse.

Die Maler arbeiten eine Zeit lang schweigend weiter. Redlich steht betroffen in der Gegend. Plötzlich hört man

LKW-Geräusche und Türenschnallen. Der Oberst der Grenztruppen kommt zur Inspektion. Er betritt militärisch zackig die Bühne, Redlich und Krause salutieren ehrfurchtsvoll, der Oberst grüßt zurück.

Oberst Genosse Krause, ich habe mit Befremden ihren Tagesbericht über den gestrigen Zwischenfall am Grenzabschnitt „Potsdamer Platz“ gelesen. Zur endgültigen Klärung des Sachverhalts, beziehungsweise der Provokation, habe ich noch einige Fragen an Sie. War die Anwendung der Schußwaffe eigentlich zwingend notwendig?

Krause *Er wird nervös. Redlich hat sich diskret zurückgezogen, die Maler sind interessiert nähergerückt.* Da gemäß Paragraph 27 des Grenzgesetzes die - äh - körperliche Gewaltanwendung nicht zum Erfolg führte, habe ich mich spontan zu diesem Schritt entschlossen.

Oberst Etwas zu spontan, Genosse Krause, möchte ich bemerken. Kennen Sie Absatz 4a des von ihnen bemühten Paragraphen 27?

Krause Er wird noch nervöser. Jawoll, Herr Oberst. Oberst So? Na dann lassen Sie mal hören.

Krause Absatz 4a besagt: Die Schußwaffe ist nicht anzuwenden - äh - wenn das Leben oder - äh - die Gesundheit Unbeteiligter gefährdet werden können.

Oberst Na also, das Grenzgesetz scheinen Sie ja zu kennen, wieso haben Sie sich nicht an die Dienstvorschrift gehalten?

Krause *Er ist immer noch nervös* Weil die Gans, äh, das Ganze einfach zu schnell ging.

Oberst Sowas darf nicht passieren, Mann. Wissen Sie wie die BRD-Presse heute aussieht? Unser Kompaniechef hat mich heute morgen angerufen, was sage ich „angerufen“, angebrüllt. „Grenzer knallen unsere Haustiere ab“, hetzt die West-Presse oder „Wieder feiger Mord im Grenzstreifen“. Dafür mache ich Sie persönlich verantwortlich, Krause. *Er wendet sich an die nähergerückten Maler.* Was gibt's hier zu glotzen? Marsch an die Arbeit. Beim nächsten Zwischenfall hat die Sache ernste Konsequenzen, nicht nur für Sie, Krause, also reißen Sie sich zusammen, Mensch. *Er*

salutiert und geht ab, Redlich und Krause grüßen auch, sogar die Maler versuchen einen ironisch gemeinten militärischen Gruß, Türenschnellen, startender LKW. Krause Ihm sind die feixenden Maler nicht entgangen, er brüllt Schibowski, Maul halten, Pinsel in die Hand und dann „Farbe marsch“, aber dalli. Krause verdrückt sich schmollend in eine Ecke.

Schibowski Zu Redlich gewendet: Stahlhart euer Genosse Oberst, wa?

Redlich Ja, aber der Krause kann einem schon leid tun, seine Beförderung kann er erst mal vergessen.

Schibowski So leid tut er mir nu‘ auch wieder nich‘. Was mußte er auch rumballern wie so‘n Großwildjäger, der alte Angeber.

Redlich Hoffentlich reagiert er seinen Ärger jetzt nicht bei uns ab.

Schibowski *Freundschaftlich* Da brauchste keine Angst haben Frieder, wir werden schon auf dich aufpassen. *Die Maler arbeiten weiter, Redlich sichert, Krause schmollt.*

Siebttes Bild

Die Mauer verläuft jetzt von hinten rechts zur Bühnenmitte, biegt dann rechtwinklig auf den Zuschauerraum zu. Sie teilt die Bühne also genau in linke (Ost-) und rechte (West-) Seite. Man erkennt als Graffitis im Westen die Umriss einer gemalten Tür und den Spruch: „Wer hier durchkommt kriegt von mir ne Mark“. Auf der Ost-Seite arbeitet unsre Malerkolonnie. Auf der West-Seite, nur für das Publikum sichtbar, taucht ein Punker-Pärchen auf, es sprüht Graffitis an die Mauer. Die beiden Maler-Teams kommen allmählich an dieselbe Mauerstelle. Der Punker mit Irokesen-Haarschnitt sprüht, die Punkerin schaut sich besorgt nach etwaigen Ordnungshütern um.

Punker Wat hampelste denn so rum? Hier sind keine Bullen. Und wenn doch, is‘ et legal die Mauer anzumalen. Macht doch jeder.

Punkerin Haste recht Alter. Sorry. Kommt nich‘ wieder

vor. Det sin die Reste meiner jutbürgerlichen Erziehung.
 Det schlecht Gewissen, wa?

Punker Is ja jut, nu reg dich ab. *Er fängt wieder an zu sprühen.*

Auf der Ost-Seite arbeiten Schibowski und Moltke still vor sich hin. Redlich und Krause „sichern“ wie üblich.

Krause *Er muß laut nießen Haaatschi!*

Redlich und Moltke *im Chor* Gesundheit!

Krause Danke.

Schibowski Gut genossen, Genosse Unteroffizier?

Krause Unterlassen Se doch bitte die blöden Bemerkungen. So langsam werd' ich jejen ihnen genauso allergisch wie jejen Blütenpollen.

Schibowski *ironisch* Ach det is mir aber unanjenehm. *Während auf der Ost-Seite wieder Ruhe eingekehrt ist, wird die Punkerin hellhörig.*

Punkerin Du, da drüben is jemand.

Punker Ach nee, und wer soll da sein?

Punkerin Weeß ick nüscht. Aber da drüben is jemand.

Punker *kopfschüttelnd* Da kann gar niemand sein, na paß mal auf. *Er klopft mit der Spraydose fröhlich an die Mauer. Haaallo! Is jemand zuhause?*

Krause *Er hat hektisch seine MP in Anschlag gebracht und zielt nervös in Richtung Publikum.* Redlich haben Se das auch gehört?

Redlich Ja, es hat geklopft und dann hat einer was gesagt.

Krause Klopfen Se mal zurück!

Redlich *Er klopft mit dem Griff seiner MP gehörig an die Mauer. Von drüben antwortet der Punker echomäßig mit der Spraydose.*

Es scheint hier ein Echo zu geben, Genosse Krause.

Krause Nun fangen Se nich' auch noch an blöde Sprüche zu klopfen, sehn Se lieber mal nach, was los is. Steigen Se uff die Mauer. Un nehmen Se ihre Mütze ab, Sie recognoszieren inkognito.

Redlich Bitte was?

Krause Sie sollen ruff und nachsehen, aber dalli! Steigen Se auf die Farbeimer.

Zwei Farbeimer werden aufeinander gestellt, ein dritter

daneben. Redlich legt die Mütze und die MP ab, das Fernglas behält er um den Hals. Er steigt auf der Farbeimertreppe zur Mauer hoch und späht vorsichtig rüber. Er entdeckt den Punker mit Irokesen-Haarschnitt, zuckt zusammen und kehrt auf den Boden der Ost-Tatsachen zurück.

Krause Na und? Wieder Westprovokateure oder politisch Verfolgte?

Redlich Weder noch - Indianer.

Krause Waas? So'n Blödsinn. Lassen Sie mich mal ruff. *Er schiebt ihn zur Seite und stellt sich in voller Uniform auf die Farbeimer. Als er den Punker sieht, zuckt er gleichfalls kurz zusammen, sammelt sich wieder und ruft* He Sie, was machen Sie denn da?

Punker Wer? Icke?

Krause Ja Sie - mit dem - äh - mit der Frisur.

Punker Ick arbeete hier.

Krause Sie ham' hier nix zu arbeiten. Gemäß Paragraph 25, 26 und 27 des Grenzgesetzes der Deutschen Demokratischen Republik bin ich befugt, Sie am widerrechtlichen Aufenthalt im Grenzgebiet zu hindern.

Punkerin Wat will der Opi?

Punker Ick globe er sagt wir sollen abziehen.

Punkerin Dem werd' ick was erzählen. Lass' mich mal ruff.

Sie steigt mit der Steigbügeltaktik auf seine Schultern.

Punker Paß auf meine Haare auf, ja?

Punkerin Ja-a! *Sie tritt voll in seine Irokesenfrisur und lehnt sich provokativ über die abgerundete Mauer Tach!* Wat jiebtet, Herr Wachtmeester?

Krause *verdutzt* Nu werden Sie hier nich' unverschämt, junge Frau. Sie machen sich der Grenzverletzung schuldig. Wenn Sie nich' ogenblicklich verschwinden, muß ich Sie in Gewahrsam nehmen.

Punkerin Na hören Sie mal, wie reden Sie denn mit einer Dame? *Sie entdeckt die beiden Maler* Ach nee, hier wird ja och jemalert! Und Sie oller Slaventreiber wollen mir also in Gewahrsam nehmen? Darauf kann ick verzichten. Hey Alter, gib mir mal die Farbe ruff. *Ihr Freund reicht ihr eine Spraydose mit roter Farbe.* Herr Wachtmeester

nu werd ich Ihnen mal ‘n bißchen behilflich sein bei ihrer Arbeit. *Sie sprüht rote Farbe auf die schön weiß gestrichene Ost-Seite der Mauer und anschließend auf Krauses Uniform. Krause ist sprachlos. So, Herr Wachtmeister, ‘ne Dame läßt sich nämlich nicht rumkommandieren. Sie steigt wieder runter. Krause ist immer noch fassungslos.*

Punker Dem hastet ja janz schön jegeben. Von wejen jutbürgerliche Erziehung. Lass uns jetzt mal lieber ‘n Abgang machen. *Sie rennen Hand in Hand davon. Krause steigt langsam von den Farbeimern. Unten angekommen schaut er seine rotbefleckte Uniform an und setzt sich still auf einen von den Farbeimer. Alle schweigen betroffen.*

Redlich *Er betrachtet die roten Farbspritzer an der Mauer und auf Krauses Uniform und sagt nachdenklich* Es sieht irgendwie aus wie Blutflecken.

Krause *Er bekommt einen Nervenzusammenbruch und fängt still an zu schluchzen* Sowas is‘ mir noch nie passiert. So unmenschlich darf man doch die Ordnungskräfte der DDR nich‘ behandeln. Wie steh‘ ich denn jetzt da? *Er schaut seine Uniform an und heult.*

Redlich Das is doch gar nich‘ so schlimm Rudolf, die Farbe auf der Uniform kriegen wir wieder weg, stimmt‘s Schibowski?

Schibowski Naja, mit ‘n bißchen Lösungsmittel...
Krause heult laut auf.

Moltke Gib‘ mir mal deinen Farbroller, Schibowski, ich mach‘ das schon. *Er steigt wieder auf die Mauer, überpinselt die roten Spuren, Redlich folgt ihm mit seiner MP. Die beiden schauen sich längere Zeit an. Schließlich stellt Redlich seine MP vorsichtig ab. Moltke schwingt sich als erster in den goldenen Westen. Redlich folgt ihm Sekunden später. Schibowski schaut den beiden bei ihrer Flucht interessiert zu. Währenddessen beruhigt er den nichtsahnenden Krause.*

Schibowski *Er redet wie mit einem Kind* Rudi, was haste denn? Das is‘ doch wirklich nich‘ so schlimm.

Krause *schluchzend* Rudi? So hat mich füber immer

meine Mutter genannt und meine Freunde haben mich so gerufen. Jetzt habe ich gar keine Freunde mehr.

Er kommt wieder zur Besinnung. Wo is‘ Frieder, - äh - Redlich?

Moltke Der Frieder, der kommt so schnell nich‘ wieder.

Krause *Er kapiert langsam, daß Redlich getürmt ist, rennt zur Mauer hoch, bringt seine MP in Position und zögert. Redlich, sofort anhalten! Er ruft weinerlich Frieder! Frieder! Bleib doch stehn.*

Krauses Rufen bleibt aussichtslos, an Leib und Seele gebrochen kehrt er wieder zurück.

Alle meine Freunde ham‘ mich verlassen, nur du bist noch da.

Schibowski *gönnerhaft* Ja Rudi. Ick bleib hier. Bei dir.